(Aus: Zeitung Nr. 51, März 2026)

David HILBER und Sonja TAGLÖHNER

Psychoanalyse im Park Salzburg

Öffentliches Zuhören zwischen Stadt, Subjekt und Unbewusstem

(Vortrag im SAP am 27.10.2025)

Im Sommer 2025 entstand in Salzburg an mehreren Samstagvormittagen ein ebenso ungewohnter wie stimmiger Raum: Mitten im städtischen Grün – im Lehener Park und im Kurgarten – wurde psychoanalytisches Zuhören angeboten. Nicht im geschützten Rahmen des Praxiszimmers, sondern sichtbar, zugänglich und eingebettet in den urbanen Alltag.

Entstehung und Kontext: Eine Bewegung des Zuhörens

Die Idee zu *Psychoanalyse im Park* lässt sich mittlerweile als ein Teil einer internationalen Bewegung beschreiben, die Psychoanalyse auch als gesellschaftliche Praxis begreift. Ihren Ausgang nahm sie im brasilianischen Projekt *Psicanálise na praça*, das 2020 von Fr. Ruth Neumeister und Hr. Victor Kann in Südbrasilien entdeckt wurde. Dort verließen Analytiker:innen bewusst den Praxisraum, setzten sich auf öffentliche Plätze und boten ehrenamtlich Gespräche an. Psychoanalyse trat damit in direkten Kontakt mit dem sozialen Raum.

Ruth Neumeister adaptierte dieses Konzept in den vergangenen Jahren erfolgreich für Graz. Ihre dort gewonnenen Erfahrungen – sowohl inhaltlicher als auch organisatorischer Natur – bildeten eine zentrale Grundlage für die Umsetzung in Salzburg. Von Beginn an durften wir auf ihre wohlwollende Unterstützung zurückgreifen.

Initiiert wurde das Salzburger Projekt von Sonja Taglöhner und David Hilber im Rahmen der Kandidat:innenvertretung des Salzburger Arbeitskreises für Psychoanalyse. Ausgangspunkt war der Wunsch, psychoanalytisches Denken im öffentlichen Raum sichtbarer zu machen und den Zugang zu professionellem Zuhören zu erleichtern.

Niederschwelligkeit als psychoanalytische Haltung

Ein zentrales Merkmal des Projekts ist seine konsequente Niederschwelligkeit. Es gibt keine Anmeldung, keine Anamnese, keine Diagnosen und keine Kosten. Wer Platz nimmt, wird gehört. Diese Form des Settings ist nicht bloß organisatorisch motiviert, sondern Ausdruck einer Haltung: Jede Person ist willkommen – unabhängig von Symptomatik, Herkunft oder Vorwissen.

Auf diese Weise können Barrieren reduziert werden, die viele Menschen von der Inanspruchnahme therapeutischer Hilfe abhalten, darunter etwa Scham, Unsicherheit, Angst

vor Bewertung oder bürokratischen Abläufen. Das kostenfreie Erstgespräch ermöglicht insbesondere auch Personen mit begrenzten finanziellen Ressourcen einen ersten Kontakt mit psychoanalytischem Zuhören. In einer Versorgungslandschaft mit oft langen Wartezeiten kann womöglich bereits ein einzelnes Gespräch entlastend wirken – auch wenn es sich nicht um Therapie im engeren Sinn handelt.

Psychoanalyse im öffentlichen Raum: Entstigmatisierung und Kulturarbeit

Die Verlagerung psychoanalytischen Zuhörens in den öffentlichen Raum ist auch als gesellschaftspolitisches Statement zu verstehen. Sichtbarkeit senkt Schwellen und erleichtert es, über psychische Belastungen zu sprechen. Psychisches Erleben wird dabei weniger als individuelles Defizit markiert, sondern vielmehr als Teil menschlicher Erfahrung anerkannt.

Der Park nimmt hierbei eine besondere Stellung ein: Er ist weder vollständig privat noch anonym. Zwischen Spazierenden, Bäumen und Stadtgeräuschen entsteht ein Rahmen, der Offenheit ermöglicht und zugleich Schutz bietet. Trotz der Öffentlichkeit blieben die Gespräche anonym und vertraulich. Diese Spannung zwischen Öffentlichkeit und Intimität erwies sich rückblickend für viele Beteiligte als überraschend tragfähig.

So wird *Psychoanalyse im Park* auch zu einem kulturellen Beitrag: als öffentlicher Akt der Zugewandtheit, als Einladung zur Reflexion und dazu, dem Subjektiven Raum zu geben.

Umsetzung und Organisation in Salzburg

Im Juli und August 2025 war *Psychoanalyse im Park* an insgesamt neun Samstagvormittagen zwischen 10:00 und 12:00 Uhr geplant, wovon letztlich acht Termine durchgeführt werden konnten. Im Lehener Park wurden dabei fünf, im Kurgarten drei Termine abgehalten. Pro Termin standen in der Regel vier Analytiker:innen für Gespräche zur Verfügung; lediglich an zwei wetterbedingt verkürzten Terminen waren es zwei.

Das Setting war bewusst schlicht gehalten: Klappsessel, eine Kreidetafel mit Informationen und ein Abstand zu den Hauptwegen sollten Offenheit signalisieren und zugleich Vertraulichkeit ermöglichen. Die maximale Gesprächsdauer orientierte sich an einem klassischen Erstgespräch, konnte jedoch flexibel gehandhabt werden.

Getragen wurde das Projekt von engagierten Therapeut:innen des Salzburger Arbeitskreises für Psychoanalyse, darunter freiberuflich Tätige sowie Kolleg:innen in Ausbildung unter Supervision.

Alle Beteiligten stellten ihre Zeit ehrenamtlich zur Verfügung – als solidarischen Beitrag zur psychosozialen Versorgung in Salzburg. Unser ausdrücklicher Dank gilt allen Mitwirkenden sowie dem Arbeitskreis, der den Aufbau der professionellen Homepage mitfinanzierte. Die Stadt Salzburg unterstützte das Projekt durch Genehmigungen, organisatorische Begleitung und Pressearbeit.

Resonanz und Erfahrungen

Bereits vor dem Start zeigte sich eine deutliche Resonanz. Das Projekt wurde von regionalen Print- und Online-Medien sowie von Rundfunk und Fernsehen aufgegriffen. Hervorgehoben wurden insbesondere die Niederschwelligkeit des Angebots, das innovative Setting und der

gesellschaftliche Wert psychoanalytischen Zuhörens. Diese mediale Präsenz trug wesentlich zur Sichtbarkeit des Projekts bei.

Schon beim ersten Termin kam es daraufhin zu Wartesituationen, auf welche wir (jedoch ausschließlich beim ersten Termin) mit einer Verkürzung der Gespräche auf 30 Minuten reagierten. Thematisch reichten die Gespräche von akuten Belastungen über biografische Fragen bis hin zu gesellschaftlichen und kulturellen Themen. Viele beteiligte Analytiker:innen berichteten von einer hohen Intensität und Tiefe der Gespräche, teils vergleichbar mit Erstgesprächen im Praxisraum. Das offene Setting schien für manche Personen sogar entlastend zu wirken: Die zeitliche Begrenzung, Freiwilligkeit und der fehlende institutionelle Rahmen nahmen unseres Erachtens Druck und erleichterten Offenheit.

Deskriptive Ergebnisse

Insgesamt wurden im Projektzeitraum von Juli bis August 2025 an 8 Terminen 49 Gespräche geführt (vgl. Tabelle 1). Die Gesprächsdauer wurde in drei Kategorien erfasst: bis 15 Minuten, bis 30 Minuten und bis bzw. gleich 50 Minuten. In beiden Parks wurden überwiegend Gespräche in voller Länge geführt. Kürzere Gespräche dienten vorwiegend Informations- und Orientierungsanliegen.

	>15 min	>30 min	⩾50 min	Σ Gespr.	weiter	fort	Fragen	Slots
05.07. (L)	1	8	4	13	1	2	3	4
12.07. (K)	1	3	6	10	4	0	5	4
19.07. (L)	2	0	5	7	2	0	1	4
26.07. (K)	Regen							4
02.08. (L)	0	1	1	2	2	0	0	2
09.08. (K)	2	3	4	8	0	2	0	4
16.08. (L)	0	0	2	2	0	0	2	4
23.08. (K)	2	0	5	7	3	0	0	4
30.08. (L)	0	0	0	0	0	0	0	2
Σ	**8**	**15**	**27**	**49**	**12**	**4**	**11**	**32**
L-Park	3	9	12	24	5	2	6	16
Kurgarten	5	6	15	25	7	2	5	16

Tabelle 1: Ergebnisse der Termine. *(L) = Lehener Park; (K) = Kurgarten; >15 min = Gespräche bis zu 15 Minuten; >30 min = Gespräche bis zu 30 Minuten; ≥50 min = Gespräche bis zu und gleich 50 Minuten; Σ Gespr. = Summe aller Gespräche des Termins; weiter = Anzahl der Personen, die weitervermittelt wurden; fort = Anzahl der Personen die aus Kapazitätsgründen fortgeschickt wurde; Fragen = Anzahl der Personen, die lediglich Fragen hatten; Slots = Anzahl der besetzten Projektplätze; Σ = Summe der Items über den gesamten Projektzeitraum; L-Park = Lehener Park.*

In zwölf Fällen erfolgte eine Weitervermittlung, etwa durch die Weitergabe von Kontaktdaten relevanter Einrichtungen oder der aktuellen Liste freier Therapieplätze des Salzburger Landesverbands für Psychotherapie. An zwei Terminen mussten Interessierte aus Kapazitätsgründen auf spätere Termine verwiesen werden.

Die Auswertung zeigt einen deutlicheren Rückgang der Gesprächszahlen im Lehener Park im Verlauf der Wochen, während dieser Trend im Kurgarten schwächer ausfiel.

Als Ursache wird unter anderem die intensive mediale Berichterstattung vor Projektbeginn vermutet, die insbesondere den ersten Termin im Lehener Park stark frequentierte. Im Kurgarten zeigte sich hingegen eine stabilere Mischung aus gezielt kommenden Personen und spontan Interessierten, darunter auch Tourist:innen.

Rückmeldungen der Analytiker:innen

Nach den ersten drei Terminen fanden Nachbesprechungen im Park statt.

Anzahl	Inhalt
13	Rückmeldungen betreff der Gespräche und deren Intensität
6	Wahrnehmung der AnalytikerInnen über die Interessierten
3	Rückmeldung zu Setting
3	Neue Erfahrung für AnalytikerInnen
2	Schwierige Situationen
2	Freudige Überraschung über das großes Interesse
1	Resonanz der Medien

Tabelle 2: Rückmeldungen Nachbesprechung. *Zusammenfassung.*

Wie Tabelle 2 zeigt, betrafen die Rückmeldungen der Analytiker:innen am häufigsten die Gespräche: trotz des öffentlichen Settings waren deren Intensität erstaunlich. Weitere Rückmeldungen bezogen sich auf die Wahrnehmung der Gesprächspartner:innen, das besondere Setting im Park sowie die Erfahrung, außerhalb gewohnter professioneller Routinen zu arbeiten. Einzelne schwierige Situationen wurden ebenso thematisiert wie die freudige Überraschung über das große Interesse und die mediale Resonanz.

Die Zusammensetzung des Projektteams

Zum Abschluss des deskriptiven Teils noch einen Blick auf das Projektteam.

Wer?	Anzahl P	Slots
AnalytikerIn	8	12
davon LehranalytikerIn	3	4
PPP iAuS	2	13
PoP iAuS	3	7

Tabelle 3: Zusammenstellung Projektteam. *Anzahl P = Anzahl der Personen; Slots = Anzahl der besetzten Projektplätze; PPP = Psychoanalyse & psychoanalytische Psychotherapie; PoP = psychoanalytisch orientierte Psychotherapie; iAuS = in Ausbildung unter Supervision.*

Das Projektteam setzte sich aus insgesamt 13 Personen zusammen (vgl. Tabelle 3). Für die ersten vier Termine war die gleichzeitige Anwesenheit beider Projektleiter:innen vor Ort

vorgesehen; ein Termin musste witterungsbedingt abgesagt werden. In den darauffolgenden Terminen war jeweils eine Person aus der Projektleitung anwesend.

Wie Tabelle 3 zeigt, bestand das Projektteam aus acht Psychoanalytiker:innen, darunter drei Lehranalytiker:innen. Beide Projektleiter:innen befinden sich im Fachspezifikum *Psychoanalyse und psychoanalytische Psychotherapie* (PPP) in Ausbildung unter Supervision; drei weitere Projektmitglieder absolvieren das Fachspezifikum *Psychoanalytisch orientierte Psychotherapie* (POP), ebenfalls in Ausbildung unter Supervision.

Abgesehen von der Projektleitung erklärten sich zwei Projektmitglieder bereit, an jeweils drei Terminen teilzunehmen, vier an jeweils zwei Terminen und fünf an jeweils einem Termin.

Insgesamt beteiligten sich sieben Männer und sechs Frauen am Projekt und haben jeweils 16 Slots abgedeckt, wobei pro Termin vier Slots vorgesehen waren; an zwei Terminen wurden jeweils zwei Slots angeboten.

Auswirkungen und Diskussion

Eine wesentliche Auswirkung des Projekts war die erhöhte Sichtbarkeit der Psychoanalyse in Salzburg und darüber hinaus. Das Projekt wurde in unterschiedlichen sozialen, beruflichen und privaten Kontexten thematisiert. Besonders häufig wurde der niederschwellige Zugang sowie die öffentliche Präsenz psychoanalytischen Denkens positiv hervorgehoben.

Vereinzelt wurde zu Beginn der Vorwurf geäußert, das Angebot diene der Akquise von Analysand:innen. Dem konnte überzeugend entgegengehalten werden, dass überwiegend erfahrene Analytiker:innen teilnahmen, ausreichend Nachfrage nach Therapieplätzen besteht und das Projekt primär der Entstigmatisierung und öffentlichen Vermittlung psychoanalytischen Zuhörens dient. Eine weitere Vermutung betraf die Sorge, dass die Gespräche als Experimentierraum für in Ausbildung befindliche Therapeut:innen genutzt würden. Auch hier konnten wir mit der heterogenen Zusammensetzung des Projektteams argumentieren und beruhigen.

Erfahrungswerte und Ausblick

Zu den zentralen Erfahrungen zählen die Bedeutung der (noch auszubauenden) Pressearbeit, eine gute Vorbereitung auf hohen Andrang sowie die Notwendigkeit klarer organisatorischer Abläufe vor Ort. Die beiden Parks erwiesen sich dabei aufgrund ihrer unterschiedlichen Publika als geeignete Standorte. Wetterbedingte Unsicherheiten blieben jedoch ein nicht planbarer Faktor.

Nach der arbeitskreisinternen Präsentation im Rahmen des Allgemeinen Seminars am 27. Oktober 2025 zeichnet sich ab, dass *Psychoanalyse im Park* im kommenden Jahr fortgesetzt wird. Die bisherigen Erfahrungen legen nahe, dass der Bedarf an offenen, niedrigschwelligen Gesprächsangeboten groß ist – und dass psychoanalytisches Zuhören auch im öffentlichen Raum einen relevanten Beitrag zur psychosozialen Versorgung leisten kann, ohne seinen spezifischen Charakter zu verlieren. In diesem Sinne laden wir bei Interesse zur Mitorganisation des Projektes im Jahr 2026 gerne dazu ein, sich bei uns zu melden.